

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 176.

Neuenbürg, Dienstag den 4. November

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Calw.

Ergebnis der Reichstags-Wahl im VII. Württemb. Wahlkreis.

Die am 28. v. Mts. vollzogene Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag im VII. Württb. Wahlkreis hat das nachstehende Ergebnis geliefert.

Oberamtsbezirk.	Zahl der Stimmberechtigten	Abgestimmt haben	Giltige Stimmen	Hieron fielen auf			Ungiltige Stimmen
				Julius Staelin in Calw	Emil Georgii in Calw	andere Personen	
Calw	4972	3505	3494	2044	1446	4	11
Herrenberg	4742	2868	2867	2159	658	50	1
Nagold	4745	3263	3258	2266	987	5	5
Neuenbürg	4777	2842	2833	2039	785	9	9
	19236	12478	12452	8508	3876	68	26

Hiernach ist Herr Kommerzienrat Julius Staelin, Fabrikant in Calw als gewählt verkündigt worden.
Den 1. November 1884.

Wahlkommissär
Oberamtmann Flagland.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Oeffentliche Ladung.

Jakob Friedrich Fischer von Grunbach wird beschuldigt als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des R. Amtsgerichts hieselbst auf

Freitag den 12. Dezember 1884

vormittags 9 Uhr

vor das R. Schöffengericht Neuenbürg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem R. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Den 1. 31. Oktober 1884.

Weinbrenner,

Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Oeffentliche Ladung.

1. Ludwig Friedrich Schweikart von Loffenau, zuletzt daselbst wohnhaft,

2. Wilhelm Friedrich Wahr von Poppelthal, Nagold, zuletzt in Wilbhad wohnhaft werden beschuldigt

zu Nr. 2 als beurlaubter Reservist,

zu Nr. 1 als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militär-Behörde Anzeige erstattet zu haben.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des R. Amtsgerichts hieselbst auf

Freitag den 19. Dezember 1884

vormittags 9 Uhr

vor das R. Schöffengericht Neuenbürg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem R. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.

Den 1. November 1884.

Weinbrenner,

Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts.

Wilbhad.

Zwangs-Verkauf.

Das Rgl. Amtsgericht Neuenbürg hat am 25. September 1884 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des Friedrich Schulmeister, Bierbrauers hier angeordnet und der Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde am 14. Oktober 1884 folgende Liegenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt:

Gebäude Nr. B 151:

1 a 05 qm ein 2¹/₂-stöckiges Bierbrauerei-Gebäude von Stein und Fachwerk,

— a 41 qm ein 1¹/₂-stöckigen Wohngebäude mit Pultdach von Stein und Fachwerk.

— a 47 qm Küche hinter der Brauerei,

— a 34 qm Kühle hinter der Brauerei; Gebäude Nr. B 151a:

— a 77 qm eine einstockige Fahremise mit gewölbtem Keller,

— a 14 qm ein Eiskeller an der Fahremise,

Gebäude Nr. B 151b:

— a 37 qm Gartenhaus auf Freiposten,

— a 06 qm Abtritt;

Gebäude Nr. B 151c:

— a 34 qm Stall und Scheuer,

10 a 30 qm Hofraum südlich des Baches,

— a 73 qm Hofraum östlich an der Brauerei,

— a 14 qm Wasserablaufgraben.

20 a 66 qm

in der vorderen Rennbach bei den Bruderwiesen, neben dem Rennbachweg, Andreas Fischer, Wagner und Friedrich Hammer, Metzger.

In diesen Gebäulichkeiten befinden sich folgende unter sich zusammenhängende, zur Fabrikation von Bier dienende Einrichtungen:

1 kupferner Braukessel, 1 Maisbottich,

1 große Messingpumpe, 1 Steig- und Saugrohr, 1 Grand, 1 Malzschrotmühle, 1 Kupferrohrleitung, 1 eiserne Kühle, 1 kleiner Dampfkessel, 1 Brauntweinbrennapparat, 1 oberflächliches Wasserrad, 1 Getrieb an eis. Welle und eis. Lager, 1 Transmissionswelle, 1 konisches Rad samt Welle, 1 Riemen-

scheibe und 1 Zirkularsäge, 1 Saufzug samt Zugehör, sowie ein hölz. Gerinne.

Parz.-Nr. 883 7 a 56 qm, Acker im

" " 884 7 a 73 qm Kappelberg,

neben Sophie Christine

Großmann und Karl

Wilhelm Schulmeister,

Schreiner.

Mit einer Heuschauer auf Parz.-Nr. 883.

Parz.-Nr. 359 23 a 77 qm Wiese in

360 Bruderwiesen, neben dem Fahrweg in die Rennbach, sich selbst und Andr. Fischer, Wagner.

Der auf dieser Wiese befindliche Brunnen gehört der G. M. Bauer, Kronenwirts Wittve hier bezüglich der Benützung.

Diese Liegenschaft kommt am

Montag den 24. November 1884

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im ersten Aufstreich zum Verkauf, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß als Verwalter Gemeinderat und Stadtpfleger Gottlob Kometzsch von hier und als Ver-



kaufskommission Stadtschultheiß Bähler und Gemeinderat Carl Eitel bestellt ist. Der Gesamtanschlag der zum Zwangsverkauf kommenden Liegenschaft beträgt 26 520 M.

Den 17. Oktober 1884.
Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde.
Namens desselben
Stadtschultheiß Bähler.

Nuß- und Brennholz-Verkauf.

Von Gr. Bezirksforstrei Kallenbrunn zu Gernsbach werden mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. April 1885 im Submissionswege verkauft:

aus Abt. I. 4 „Stillwasserberg“: 30 Nadelstämme IV. Kl., 159 V. Kl. (meist Forsten) und 73 Ster Scheit- und Prügelholz.

Die Angebote sind nach Sortimenten getrennt für 1 Festmeter, bezw. 1 Ster zu stellen und spätestens bis

Montag den 10. November d. J.
früh 10 Uhr

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Nuß- und Brennholz“ einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu besagter Stunde auf dem Geschäftszimmer obiger Stelle.

Privatnachrichten.

Berned.

Nußholz-Anerbieten.

Die Freiherrl. von Gültlingensche Guts-herrschaft bietet ca. 900 Fstn. Nußholz, unter den für die Staatswaldungen geltenden Bedingungen auf dem Stock an.

Das ausgezeichnete Holz wird auf Wunsch den Kaufsliebhabern durch den Forstwart vorgezeigt werden, Angebote wollen bis zum 15. November

an Freiherr Adolf v. Gültlingen in Stuttgart, Friedrichsstraße Nr. 1 A gesendet werden.

Neuenbürg.

Fruchtbranntweine

40, 50, 60 und 70 J pr. Ltr.,

Nordhäuser Korn-Branntwein

80 J pr. Ltr. empfiehlt

Carl Buxenstein.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und
von Havre jeden
Dienstag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei
W. G. Blaid in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Defen

in größter Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

Theodor Weiß.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons.

Paquet à 50 Pfg. von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben bei Herren Franz Andraes, C. Helber, Neuenbürg; Chr. Locher, Calmbach; Val. Brosius, Herrenalb; Fr. Treiber, Carl Schobert, Wildbad.

Stuttgart.

Nuß-Journier

große Auswahl, billige Preise.

13 Uhlandstr. 13. J. Eppinger.

Necht arabische Gummikugeln,

das am Meisten anerkannte, vorzüglichste Heil- & Kinderungsmittel gegen Husten, Halskatarrh, Heiserkeit, Brustschmerzen etc. v. W. Eichhorn & Cie., Ludwigsburg
vormals Eichhorn & Pflüger
find in 1/2 Schachteln à . . . 35 J
in 1/4 Schachteln à . . . 20 J
nur acht zu haben bei:

C. Buxenstein in Neuenbürg,
G. Luskauer " "
Th. Weiß " "
Chr. Wogner in Calmbach.

Neuenbürg

Werkgerlehrling-Gesuch.

Einen ordentlichen kräftigen Burschen nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre.

Fr. Wagner zur Krone.

Ein neues Predigtbuch für das christliche Haus.

Im Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart ist erschienen:

Simmelan!

Ein Jahrgang Evangelienpredigten aus Württemberg.

In Verbindung mit vielen Geistlichen herausgegeben von
Gustav Gerok.

35 Bogen gr. 8° mit einem Titelbild.
Preis broch. 3 M., in Halbfranz geb. mit Futteral 4 M. 20 Pfg.

Eine Predigtsammlung aus Württemberg, die Evangelien unseres I. oder II. Jahrganges auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs behandelnd, bittet hiemit um freundliche Aufnahme. Bei tadelloser Ausstattung in Druck und Papier ist ein überaus billiger Preis angesetzt, der es ermöglichen soll, daß das Buch in jeder Familie, die nach sonntäglicher Erbauung verlangt, Eingang findet.

Es sind durchaus Original-Predigten geboten: wie von reichgesegneten, unlängst zur Ruhe eingegangenen Dienern im Worte: Blumhardt, Dettinger, Hauber, Kapff, so von der jungen Generation; wie von Männern der theologischen Wissenschaft, so mitten heraus aus weitverzweigter geistlicher Praxis; Zeugnisse von den gebildeten Kreisen der Stadt, wie von ländlichen Ge-

meinden, gesammelt aus dem Ober- und Unterlande, von Alb und Schwarzwald. Aber so verschieden die Tonarten sind, aus welchen die einzelnen Predigten gehen, so verschieden auch die Hörerkreise, vor denen sie gehalten wurden, so deutlich sie eben in ihrer Mannigfaltigkeit den Charakter der evangelischen Kirche Württembergs abspiegeln: sie stehen darum alle auf dem Einen Heilsgrund des positiven evangelischen Bekenntnisses; aus jeder derselben wird der andächtige Leser Erbauung schöpfen dürfen.

Es möge denn das Buch unter Gottes Schutz ausgehen und für die Fragen des Geistes, wie für die Bedürfnisse des Herzens, durch Freud und Leid, in Beruf und Haus, Vielen wie sein Titel wünscht, ein Begleiter werden

„Simmelan!“

Anfrage.

Von wem ist Kassier P. beauftragt, den Feuerwehrlenten der Theaterwache ihren Posten in der hintersten Ecke des Saales anzuweisen?

Für's Land.

Es kann nicht dringend genug Allen, welche auf dem Lande wohnen, empfohlen werden, stets eine Schachtel Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen im Hause zu haben, um bei plötzlich eintretenden Störungen (Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallenleiden etc.) dieses sichere und schmerzlose Hausmittel anzuwenden. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken. Man gebe acht die ächten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen zu erhalten.

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.

In den „Hildebrand-Conrad'schen Jahrbüchern für Volkswirtschaft und Statistik“ ist eine eingehende statistische Arbeit über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1883“ erschienen. Dieselbe ist als Fortsetzung der alljährlichen Veröffentlichung über den gleichen Gegenstand in dem jetzt eingegangenen „Bremer Handelsblatt“ anzusehen; jedoch ist eine Aenderung insofern eingetreten, als nur noch die Operationen der im deutschen Reich domizilierenden Versicherungs-Anstalten zur Darlegung gebracht worden sind, während sich die bisherigen Berichte im „Bremer Handelsblatt“ auch auf die Anstalten in Deutsch-Oesterreich und in der deutschen Schweiz erstreckten.

Wir entnehmen dem Bericht, daß den gegenwärtig im deutschen Reich bestehenden 34. Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1883 61 752 Personen beigetreten sind und ihren Angehörigen damit Erb-



schaften im Betrage von 257.985.476 M begründet haben. Im Ganzen waren am Schlusse des vorigen Jahres bei den gedachten 34 Anstalten 671 023 Personen mit zusammen 2 495 949 660 M auf den Todesfall versichert, wovon auf die Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha 441 698 600 M — auf die „Germania“ in Stettin 254 743 989 M, auf die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnisbank 200 404 876 M, auf die Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft 192 088 650 M, auf die „Concordia“ in Köln 153 356 961 M, auf die Karlsruher Allgemeine Versorgungsanstalt 142 408 842 M, auf die Lübecker Gesellschaft 122 729 198 M, und auf die Berlinische Lebensversicherungsgesellschaft 104 357 109 M entfielen. Bei den ebengenannten 8 größten deutschen Lebensversicherungsanstalten, von denen jede mehr als 100 Millionen Mark Versicherungsbestand hat, waren somit zusammen 1 611 788 225 M oder nahezu zwei Drittel des gesamten Bestandes versichert.

Nach Abzug der Sterbefälle und sonstigen Abgängen ergab sich bei den sämtlichen 34 Anstalten im vorigen Jahre eine reine Zunahme des Versicherungsbestandes um 134 874 747 M. Den stärksten Anteil an diesem Zuwachs hatte die Gothaer Lebensversicherungsbank mit 26 240 600 M Reinzuwachs.

Für gestorbene Versicherte wurden im Laufe des vorigen Jahres 35 913 074 M anfällig und zur Auszahlung gebracht.

Kronik.

Deutschland.

Nach dem „Frankf. Journ.“ liegen die Wahlergebnisse jetzt bis auf vereinzelte Lücken wie folgt vor. Vorbehaltlich kleiner Berichtigungen ergibt sich die folgende Zusammenziehung des Reichstags, soweit schon im ersten Wahlgang definitive Resultate erzielt worden sind. Die deutsch-konservative Fraktion zählt 63, die deutsche Reichspartei 20, das Zentrum 94, die Welfen 3, die deutsch-freisinnige Partei 31, die Nationalliberalen 41, die Sozialdemokraten 9, die Volkspartei 2, die Polen 16, die Dänen 1, die Elsaßer 15 Mitglieder. Stichwahlen sind 95 vorzunehmen, daran sind die Konservativen mit 24 beteiligt, die deutsche Reichspartei mit 12, das Zentrum mit 14, die Nationalliberalen mit 45, die Deutsch-Freisinnigen mit 51, die Sozialdemokraten mit 25, die Volkspartei mit 5, die Polen mit 4, die Welfen mit 6. Das hervorstechende Merkmal der Reichstagswahlen ist neben dem Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen der arge Zusammenbruch der deutsch-freisinnigen Partei. Sie zählt nur 31 sichere Mandate, und wenn sie auch bei den Stichwahlen aus dem Schiffbruch noch einige Trümmer retten mag, so ist an der Thatsache, daß an dieser Partei ein schweres Volksurteil gefällt worden, doch nichts mehr zu ändern. Die nationalliberale Partei hat einen beträchtlichen Zuwachs empfangen.

Ein wertvoller Stimmzettel. Aus Bretten wird geschrieben: In Flehingen hat ein Handelsmann statt dem Wahlzettel eine Handschrift über 50 M

in die Urne gelegt, welche den Wahllisten angeheftet wurde. Der Handelsmann wollte, nachdem er seinen Irrtum gewahrt wurde, die Handschrift gegen einen Wahlzettel umtauschen, welchem Verlangen vom Wahlvorstand nicht willfahrt wurde, dagegen gab er ihm eine beglaubigte Abschrift.

Württemberg.

Durch Entschließung des Reichsministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für Verkehrsanstalten, vom 30. Oktober d. J. ist auf die erledigte Stelle eines Güterabfertigungsbeamten, zugleich Bahnhofskassiers in Calw der Güterabfertigungsbeamte, zugleich Bahnhofskassier Fischer in Plochingen auf sein Ansuchen versetzt worden.

Stuttgart, 1. Novbr. Nach vorläufigen Berechnungen des Staatsanzeigers sind bei den diesmaligen Reichstagswahlen 240 000 Stimmen abgegeben worden; um 8000 mehr als im Jahr 1881 (232 250). Davon fielen auf die 14 Kandidaten der konservativen und der deutschen Partei (v. Tritschler, Veiel, v. Ulrichshausen, v. Neurath, v. Lenz, Vanha, Staelin, v. Dw, Burkhardt, v. Wöllwarth, Leemann, Keller, v. Fischer, Frhr. v. Ullm) 112 300 St. (1881: 91 500). Es ist dies ein Zuwachs von 21 800 St. Auf die 10 Kandidaten der Volkspartei (Schott, Ketter, Härle, Maurer, Payer, Georgii, Stodmayer, v. Bühler, Mayer, Hähne) fielen 60 970 St. (gegen 65 724 im Jahr 1881). Verlust 4750; er wäre noch größer ausgefallen, wenn nicht in dieser Summe zugleich die katholischen Stimmen mitgezählt wären, welche diesmal sofort im ersten Wahlgang in den Wahlkreisen XII, XIV für die demokratischen Kandidaten Mayer und Hähne abgegeben wurden; sie beließen sich 1881 im 12. Wahlkreis auf 3748, im 14. auf 1398 Stimmen, zusammen 5146; dazu kommt noch die beträchtliche Anzahl von kath. Stimmen, welche im VI. Wahlkreis auf Payer fielen.

Für die 6 Zentrums-kandidaten (Graf Bisingen, Graf Adelman, Ug, Rummel, Erbgraf zu Reipperg, Graf v. Waldburg) wurden 53 490 St. abgegeben (gegen 60 270 im Jahr 1881). Es ist das eine — übrigens nur scheinbare — Abnahme um 6780 St. Für die deutsch-freisinnige Partei, deren einziger Vertreter Schwarz ist, wurden 5187 St. abgegeben (gegen 7985 im Jahr 1881). Eine Abnahme um 2790 Stimmen. Für die Sozialdemokratie endlich (Bronnenmayer, Geiser, Bloß, Fleischmann, Bebel) wurden 8100 St. abgegeben (gegen 6150 im Jahr 1881). Die Anzahl dieser Stimmen hat somit in Württemberg — und das ist besonders erfreulich angesichts des viel stärkeren Anwachsens dieser Partei in andern Bundesstaaten — nicht übermäßig zugenommen. Das Resultat der Wahlen ist also eine bedeutende Zunahme der die Politik des Reichskanzlers unterstützenden Partei, welcher Zunahme eine Abnahme der Stimmenzahl der anderen Parteirichtungen mit Ausnahme der Sozialdemokratie entspricht; wobei übrigens bezüglich des Zentrums die oben gemachte Bemerkung zu berücksichtigen ist. Es drückt sich dieses Ergebnis darin aus, daß die vereinigte

konservative und deutsche Partei nicht bloß die seitherigen Mandate im 4., 5., 7., 8. und 10. Wahlkreis behauptet, sondern auch den 2., 11. und 14. dazu gewonnen hat, und im 1., 3. und 9. Wahlkreis in Stichwahl kommt. Die Volkspartei hat die Mandate im 2. und 14. Wahlkreis verloren und der von ihr unterstützte bisherige Inhaber des Mandats im 11. Wahlkreis hat einem Nationalliberalen Platz gemacht; ferner ist die Volkspartei im 1. und 3. Wahlkreis nicht sofort durchgedrungen, sondern in Stichwahl gekommen. Das Zentrum hat seine 4 Sitze im 13., 15., 16. und 17. Wahlkreis behauptet. Der Freisinn, welcher das letztemal sofort im ersten Wahlgang durchgedrungen war, kommt diesmal in Stichwahl, und die Sozialdemokraten sind wiederum leer ausgegangen.

Stuttgart, 1. Novbr. Das Reformationsfest wurde gestern Abend in der Stiftskirche mit einem Gottesdienste gefeiert, der mit dem Vortrag des Lutherliedes „Ein feste Burg“ durch den Stiftskirchenchor (Satz von Luther selbst) eröffnet wurde.

Die Generalversammlung des schwäbischen Sängerbundes wird, wie wir hören, am Sonntag den 7. Dez. in Göppingen statthaben.

Vom Murrthal 30. Okt. Ein bedauerliches Unglück traf gestern den Postillon L. von Badnang, der mit seinem Weinfuhrwerk vom Bottwarthal kommend in Kleinaspach einstellte. Derselbe schloß infolge der Wirkung des Neuen ein, an dem von ihm auf den Boden gestellten Lichte gerieten seine Kleider in Brand; er erlitt dabei solche Brandwunden, daß er nach kurzer Zeit denselben erlag. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

(S. M.)

* In der vergangenen Nacht (2. Nov.) zwischen 11 u. 12 Uhr ist in Gräfenhausen schon wieder Feuer ausgebrochen und zwar in der Scheuer der Bauern Gottlieb Roth und Friedrich Frey, das aber sofort entdeckt wurde und vor weiterem Umsichgreifen gelöscht werden konnte. Unmittelbar ehe das Feuer bemerkt wurde, sah ein Bürger einen Mann aus jenem Hof herauskommen, den derselbe aber nicht erkannte. Hoffentlich wird es gelingen, den Thäter zu ermitteln und zur Strafe zu bringen.

* Calmbach, 2. Nov. Gestern Abend wurde hier im Gasthaus zur Krone der Abschied des Hrn. Stationsmeisters und Postexpeditors Wißt gefeiert; die zahlreiche Beteiligung bekundete, wie geachtet und beliebt Hr. Wißt hier war und wie ungerne man in ihm einen Mann scheidend sieht, der tüchtig und gewissenhaft, aber auch dienstbereit und gefällig, 9 Jahre lang seines mühevollen Amtes hier gewaltet hat. Toaste brachten diese Gesinnungen zum Ausdruck, heitere Geselligkeit umgab den scheidenden Freund bis zu später Stunde und für sein und seiner Familie Wohlergehen begleiten ihn die besten Wünsche an seinen neuen Aufenthaltsort.

Stuttgart, 1. Nov. Kartoffel-, Obst- u. Krautmarkt. Leonhardsplatz: 500 Sacke Kartoffeln à 2 M 20 S bis 2 M 80 S pr. Ztr. Wilhelmplatz: 200

Säcke Mostobst à 6 M. — J bis 6 M 20 J
pr. Jtr. Marktplat: 8000 Stück Filder-
traut à 10 bis 14 M pr. 100 St.

Miszellen.

Ein Mädchenlos.

(Fortsetzung.)

Hab' ich den Liebenzeller Flüchtling erreicht? rief der junge Mann geziert in Manieren, wie er es in seinem Anzuge war. Reizenge Dorette, wie konnten Sie so verstoßen unserm Liebenzell das Liebenswürde rauben und es Ihrem Verehrer zu einer Zeile der Verzweiflung machen? Doch Pardon! Sie haben mich den Herrschaften genannt, darf ich nun meiner Seite bitten —?

Dorette nannte ihm beide Freundinnen und Susette setzte ihm artig die der Männer hinzu. Hertwig grüßte; dem Advokaten reichte er die Hand im Namen der Göttin Themis. Doch nahm Wilhelm den Gruß offenbar mit Verdruf auf. Daß noch ein Jurist sich einmischen wolle, durchkreuzte seine Pläne, seine Berechnung und war ihm sehr ärgerlich.

Der Praktikant im Gegenteile suchte den Schein der Uneigenüchtigkeit geltend zu machen. Er hatte bisher an dem hübschen Mädchen nur die heimliche Ausstellung ihrer Vermögenslosigkeit gehabt. Nun hoffte er mit ihrer Hand einen guten Fang zu thun. Ihren erklärten und von der Mutter begünstigten Bewerber, den Doktor Schnegel, fürchtete er weniger, als den Verdacht, daß ihn der Gewinn zu seiner Bewerbung bestimmt habe; daher er den Unwissenden über das Los zu spielen suchte.

Aber wissen Sie, grazidse Dorette, sagte er, daß ich mir den Kopf zerbrochen habe über alle denkbaren Veranlassungen Ihrer Flucht? Auf Ehre, ich konnte mir das Rätsel nicht lösen. Keine Ahnung faßt auch jetzt noch Wurzel in meinem Herzen.

Was Sie sagen! lächelte Dorette. Und folgten mir doch? Woher wußten Sie denn aber —?

Mein Aufwärter Thomas schüttelte mich aus meinem süßesten Traume mit der Meldung, Sie seien eben im Geleit dieses glücklichen Schnegels zu Fuß fort, um in Frankfurt —. Doch ich lasse ihn nicht ausreden, ich jage ihn zum Wirt um ein Pferd. „Ein Pferd! Ein Auktariat für ein Pferd!“ rufe ich à la König Lear. Das Wort Frankfurt bezeichnet mir die Weltgegend; ich jage was mein edles Roß Babieka vermag, hinter meiner verlorenen Kimene her, und da bin ich, ihr durch alle Geheimnisse einer rätselhaften Flucht zu folgen.

Doch der Kutscher rief schon:

Wolle Se einsteige!

Und Dorette umarmte Susetten mit den leisen Worten:

Ah er liebt mich, Suschen! Verstehst du ihn denn auch, was er Alles spricht? So poetisch!

Lieber Kolleg in Ulpian, flüsterte der Advokat dem Praktikanten zu, ich sehe schon, Sie sind ein Liebhaber von — Mandel-torten!

Fräulein Doris, erlauben Sie mir!

Mit diesen Worten wollte der Rektor seine Geliebte in den Omnibus heben.

Sie aber, mit den schönsten Worten: Hören Sie denn nicht, daß ich Dorette heiße? zögerte, bis der Praktikant zusprang und ihr die Hand bot. Ein zärtlicher Druck beider besiegelte das Wechselverständnis.

Sie durchgehen aber rasche Metamorphosen! bemerkte der einsteigende Rektor. Dorothea, Dortchen, Doris, Dorette. —

Thörin! flüsterte hinter ihm her der Advokat, ärgerlich auch über die Geliebte des ihm ärgerlichen Juristen.

Dorette war ein mageres, aber gut gewachsenes Ding, vom niedlichen Fuß aufwärts bis an die stark hervortretenden Schlüsselbeine des Halses; ein Paar kostete Augen und eine schnippische Zunge, die ein wenig anstieß, belebten ihr niedriges Phantasiegesicht.

Gerade der Mißmut, den der junge Rektor über die so wandelbare „Gottesgabe“ empfand, regte den sonst ziemlich phlegmatischen Mann dazu an, sich mit seiner Nachbarin Katharine in ein lebhaftes und trauliche Unterhaltung einzulassen. Ein guter Verstand, ein wohlwollender Sinn und ernstes Gemüt überraschten ihn. Noch unerwarteter begegneten ihm gute Urteile und Einsichten, die Katharinchen ohne Zweifel aus dem Pfarrhause mitgebracht hatte.

Dieser Verkehr, so traulich und annähernd, verdroß im Stillen doch die findische Dorette, wenn auch nur, daß sie dadurch um den Triumph kam, ihren älteren Liebhaber durch die Huldigung des neuen zu reizen. Sie zog endlich Katharinchen auf ihren Schoß und flüsterte ihr ins Ohr:

Du hast den närrischsten Kauz zur Unterhaltung, meinen alten Verehrer. Ach; er ist so langweilig und schwerfällig! Wenn Du ihn ärgern und los sein willst, so titulir' ihn nur „Herr Schulmeister:“ denn er hört sich gar zu gern „Doktor“ nennen.

Während dessen flüsterte der Advokat dem besprochenen Doktor zu:

Sehen Sie nur, was die Doris sich für ein allerliebste Bruststück zugelegt hat. Das Accidenz wär' mir lieber als das Prinzipale, wie wir Juristen sagen.

Der Rektor plagte in solches verbissene Lachen aus, daß er sich schneuzen mußte.

Katharinchen, die sich wieder zu ihm setzte, wollte ihn aber nicht ärgern; sie nannte ihn nicht nur Herr Doktor, sondern öfters auch lieber Herr Doktor.

(Fortf. folgt.)

König Oskar I. von Schweden empfing einst einige Abgeordnete aus der Provinz Dalekarlien in besonderer Audienz und fand großes Gefallen an den schlichten Bauern. „Ich habe gehört,“ sagte er zu einem derselben, „daß Ihr alle Menschen ohne Unterschied mit Du anredet?“ — „Dem ist nicht so, Majestät,“ erwiderte dieser, „wir nennen alle Menschen Du, nur Dich nicht!“

Das mit den Worten: „Wenn mancher Mann wüßte“ u. s. w. beginnende Sprichwort ist gewiß den Meisten bekannt, Wenige aber dürften etwas über die Entstehung desselben wissen. Man erzählt, daß Karl XII., König von Schweden, einst in Schweidnitz in Schlesien bei einem Gast-

wirte eingelehrt, ohne von diesem erkannt zu werden. Der Gastwirt behandelte den Mann, dessen Neuhäres ihm nicht viel zu versprechen schien, äußerst unhöflich. Der König schwieg und ließ sich Alles gefallen. Ehe er abreiste, schrieb er aber an die Thüre seines Zimmers die bekannten Worte:

„Wenn mancher Mann wüßte, wer mancher Mann wäre,

Gäb' mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehre.

Weil aber mancher Mann manchmal nicht weiß, wer mancher Mann ist,

Drum mancher Mann manchen Mann manchmal vergißt.“

Später erfuhr der Wirt freilich welche hohen Gast er beherbergt und hätte nun seine Höflichkeit gern wieder gut gemacht. Um jedoch etwas zu thun und Andere vor ähnlichen Mißgriffen zu warnen, schrieb er diese Worte an die Thür seines Hauses, wo sie vor etwa sechzig Jahren noch zu lesen waren.

[Weiße Flanellwäsche.] Um Flanellwäsche zu reinigen, ohne daß dieselbe eingetrocknet oder hart wird, sondern sich nach dem Waschen sammtweich anföhlt, verwendet man statt Seife gleiche Gewichttheile Olein (Stearinöl) Salmiakgeist (ungefähr je 30 Gr. auf einen Eimer weichen Wassers.) In das lauwarme Wasser gießt man zuerst den Salmiakgeist und hierauf ganz allmählig unter stetem Umrühren das Olein. Man erhält auf diese Weise eine vortreffliche Seifenlauge, worin die schmutzige Wäsche nach gewöhnlicher Methode gewaschen wird. Nachher wird mit lauwarmem Wasser so lange nachgespült, bis letzteres klar zurückbleibt und die Wäsche geruchlos erscheint. Steht eine Auswindmaschine zur Verfügung so kann die Wäsche damit ausgedrückt werden. Andernfalls hänge man sie nach dem Spülen, in einem Stück herabhängend, auf die Trockenleine, ohne vorher das überschüssige Wasser auszudrücken. Weiße wollene Unterröcke erhalten sich auf diese Weise gewaschen stets wie neu.

(Gegen Brotschimmel.) In Landhaus-haltungen, wo man gewöhnlich größere Mengen von Brot auf einmal backt, pflegt letzteres im Sommer oder bei Aufbewahrung in einem feuchten Keller leicht schimmelig zu werden. Als erprobtes Mittel gegen diesen Uebelstand empfiehlt sich, das frisch gebackene Brot, sobald es aus dem Ofen kommt, in einen Wehlsack zu stecken, in welchem noch etwas Mehl übrig geblieben, und zwar so, daß die Oberrinden des Brotes auf einander zu liegen kommen. Hiernach bindet man den Sack zu und hängt ihn an einem luftigen Ort frei auf. Auf diese Weise läßt sich das Brot 4—5 Wochen aufbewahren, ohne trocken zu werden oder auch nur eine Spur von Schimmel anzusetzen. Vor dem Gebrauch bürstet man das Brot und legt es eine Nacht vorher in den Keller, damit es wieder geschmeidig wird.

Nomina et omina. Auf der Promenade am Seestrand. „Papa, warum tragen die meisten Schiffe Frauennamen?“ — „Weil ihre Ausrüstung uns so viel Geld kostet!“